

IV.

Gymnasium Palaepolitanum militans.

Motto: Et militavi non sine gloria.

Über die Beteiligung von Schülern des Altstädtischen Gymnasiums an den Feldzügen von 1813—1814 fehlt es leider an jeder Nachweisung.

Im Sommer 1815 unterzogen sich der Entlassungsprüfung und erhielten das Zeugnis der Reife, um in das Heer einzutreten, die Primaner Alfred Erwin Leonhard von Auerswald, Adolf Heinrich Jachmann, Friedrich August Alexander Miegel, Johann Heinrich Karl Förster, Wilhelm August Wilde, Bonaventura Will und Johann Karl Rauschke. — Es zogen als Primaner ins Feld Ludwig Schneider, Hektor Emanuel von Proeck, und als Obersekundaner Karl Arndt.

In der Mitte der fünfziger Jahre bestanden Mannschaften der Korvette „Danzig“ einen Kampf gegen die Rifpiraten an der nordafrikanischen Küste. Hierbei wurde Eduard Selke, geb. 9. März 1839 zu Mehlsack, welcher das Altstädtische Gymnasium besucht hatte, getötet. 1863—64 war das ostpreussische Armeecorps nicht mobil.

Über die Beteiligung von Abiturienten und Schülern des Altstädtischen Gymnasiums an dem österreichischen Kriege von 1866 fehlt es leider an jeder Nachweisung. Auch in dem Programm von 1867 ist nichts darüber zu finden. Ein sogenanntes „Kriegsexamen“ hat nicht stattgefunden.

Im August 1870 erhielten nach bestandener Entlassungsprüfung das Zeugnis der Reife, um in die Armee einzutreten, die Primaner Max Bahrendt, Gustav Dantziger, Theodor Klein, Louis Kersandt, Georg Möbius, Georg Rauschning, Paul Samuelson, Nikolaus Freiherr von Schrötter und Arthur Stölterfoth. Doch findet sich im Programm von 1871 die Bemerkung, dass bei zwei von den im August 1870 für reif Erklärten die Körperbeschaffenheit derselben es nicht zugelassen habe, dass sie in die Armee aufgenommen werden konnten. Nach einem Bericht des Direktor Möller vom Mai 1871 waren während des Krieges zehn Schüler in das Heer eingetreten, und zwar sieben davon im militärpflichtigen Alter, drei freiwillig. Von denjenigen, welche ins Feld zogen, sind folgende Namen ermittelt: Max Bahrendt, Gustav Dantziger, Louis Kersandt, Georg Möbius, Georg Rauschning, Paul Samuelson, Nikolaus von Schrötter, Waldemar von Glasow, Richard von Schlemmer; letztere beiden hatten sich als Sekundaner freiwillig zum Eintritt gemeldet. Gleichfalls freiwillig trat der Sekundaner Richard Kuck zu Michaelis 1870 ein, er wurde später nach Frankreich nachgeschickt, ist jedoch nicht mehr vor den Feind gekommen. — Erfreulicher Weise hat in Feindesland keiner von den oben Genannten den Tod gefunden. Das Eiserne Kreuz erhielt N. v. Schrötter.

Über die Beteiligung von Lehrern an den Feldzügen von 1813—1815 ist nichts bekannt.

1866 wurden der Vorschullehrer Klein und der Probekandidat Dr. Babucke zu den Fahnen einberufen. Ersterer machte den Feldzug mit, letzterer wurde den Ersatztruppenteilen überwiesen.

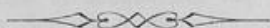
1870—71 nahmen der Vorschullehrer Klein und der städtische und Anstaltsturnlehrer Dr. Müttrich, letzterer als Stabsarzt, an dem Feldzuge teil. Sie erhielten beide das Eiserne Kreuz.



Den
in den Einigungskriegen unseres Volkes
gefallenen und gestorbenen
ehemaligen Schülern des Altstädtischen Gymnasiums
zum Ehrengedächtnis,

den jetzigen und künftigen Schülern zur Nacheiferung.

—❧—
*Τεθνήμεναι γὰρ καλὸν ἐπὶ προμάχοισι πεσόντα
ἄνδρ' ἀγαθὸν περὶ τῇ πατρίδι μαρνόμενον.*



Der Unterzeichnete hat die Absicht, in der Aula unseres neuen Gymnasiums, voraussichtlich am 2. September d. J., zum Gedächtnis unsrer Gefallenen eine

Ehrentafel

anbringen zu lassen, welche Namen, Stellung und Todestag enthalten soll. Ausserdem beabsichtigt derselbe, eine Zusammenstellung der Bilder der Gefallenen für die Oberprima anfertigen zu lassen. Er besitzt durch die freundliche und dankenswerte Bereitwilligkeit der Angehörigen, sowie auf Grund von Nachforschungen in den Akten der Anstalt die Lebens- und Todesdaten, sowie die Bilder der hier Folgenden vollständig. Noch andere Namen zu ermitteln ist ihm nicht gelungen; sollte es sich jedoch herausstellen, dass vielleicht einer oder der andere hier keine Erwähnung gefunden hat, so bittet er die Angehörigen um gefällige umgehende Nachrichten und um Einsendung einer Photographie des Verstorbenen in gewöhnlichem kleinen Format.

H. Babucke.

1. **Gustav Borchardt**, geboren 3. September 1844 zu Königsberg i. Pr., Sohn des verstorbenen Kommerzienrats B., besuchte das Altstädtische Gymnasium bis zur Sekunda und verliess dasselbe 1861, um sich der Landwirtschaft zu widmen. Er genügte seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger bei den schwarzen Husaren, wurde jedoch wegen eines Herzfehlers invalide. Beim Ausbruch des Krieges gegen Frankreich setzte er es nach vielen Bemühungen durch, wiederum zum Dienst mit der Waffe zugelassen zu werden. Er trat als Freiwilliger bei dem Littauischen Dragoner-Regiment Prinz Albrecht von Preussen ein. Am 11. Dezember 1870 erhielt die 1. Schwadron, bei welcher Borchardt stand, den Auftrag, nördlich um Beaumont le Roger herumzugehen und den Versuch zu machen, dem Feinde, welcher Beaumont besetzt hielt, sobald derselbe durch unsere Infanterie geworfen wäre, bei seinem Abzuge den Weg zu verlegen, bezw. denselben anzugreifen. Demgemäss gingen die Dragoner vor, passierten ungehindert die Gegend bis zur Ortschaft Goupillières, verjagten hier einen Trupp Mobilgarden, erhielten jedoch aus dem Orte selbst eine Gewehrsalve, welcher anhaltendes Schnellfeuer folgte. Der führende Offizier zog infolgedessen in westlicher Richtung ab und erhielt dabei an der Lisière des Dorfes Le Tilleul Feuer, dessen Stärke 2—300 Gewehre vermuten liess.¹⁾ In diesem Gefecht wurde Borchardt schwer verwundet, von den Franzosen nach einem von einer Dame eingerichteten Privatlazarett gebracht und starb kurze Zeit darauf. Hier wurde er auch begraben. Erst nach monatelangem Forschen gelang es seiner Familie zu ermitteln, was aus ihm geworden war. — Seine Mutter lebt in Berlin.

2. **Friedrich Freiherr von Esebeck**, geboren 24. April 1835 zu Königsberg i. Pr., Sohn des General-Lieutenants a. D. v. E., besuchte das Altstädtische Gymnasium von der Untersekunda ab und verliess dasselbe mit dem Zeugnis der Reife zu Ostern 1854. Er diente zunächst beim 1. Garde-Regiment zu Fuss, kam dann zum 3. Garde-Regiment, machte mit demselben die Feldzüge 1863/64 und 1866 mit und wurde mit dem Roten Adler-Orden IV. Klasse mit Schwertern dekoriert. 1867 wurde er zum 5. Thüringischen Infanterie-Regiment No. 94 (Grossherzog von Sachsen) versetzt und zog als Hauptmann und Compagnie-Chef der 2. Compagnie ins Feld.

(Mitteilung des Premier-Lieutenants der Compagnie, Herrn von Hartmann):

„Das I. Bataillon, in welchem Hauptmann Freiherr von Esebeck die zweite Compagnie hatte, wurde beim Anmarsch der 22. Infanterie-Division auf dem Schlachtfelde von Wörth am 6. August 1870 zur Besetzung von Biblisheim verwendet, um so die linke Flanke des VI. Armee-Corps zu decken. Als die Schlacht einen glücklichen Fortgang nahm, wurde das Bataillon durch den Niederwald hindurch in Richtung auf das Dorf Elsasshausen vorgezogen. Es traf in dem nordöstlichen Waldrande in dem Augenblick ein, als grössere französische Infanterie-Massen die Trümmer des XI. Armee-Corps daraus zurückgedrängt hatten, und es gelang ihm, den Gegner von neuem in Richtung auf Elsasshausen zurückzuwerfen. Auf einer kleinen Anhöhe zwischen Wald und Dorf waren indessen noch Mitrailleusen aufgeföhren, auf welche sich nunmehr der weitere Angriff des Bataillons richtete und welche bald zum Abzuge genötigt wurden. Nunmehr wandte sich das Bataillon gegen Elsasshausen selbst, aus welchem Dorf ihm ein furchtbares Feuer entgegen schlug. Hauptmann v. E. war mit grosser Bravour der 2. Compagnie vorausgeritten, um bessere Einsicht in des Gegners Stellung zu gewinnen. Bereits zweimal verwundet liess er nicht eher ab, seine Compagnie zum Vorwärtsgehen anzuföhren, als bis er von einem Schuss in den Unterleib schwer getroffen zu Boden sank. Seine letzten Worte sollen gewesen sein: „Mein Sohn — (er wurde erst einige Zeit später geboren) soll Soldat werden.“ —

Für den schwer Verwundeten schickte der Kronprinz einen Wagen, man brachte ihn in der Apotheke in Sulz unter, um 8 Uhr morgens am 7. August starb er. Man beerdigte

1) Sieg, Geschichte des Dragoner-Regiments Prinz Albrecht von Preussen (Littauisches) No. 1. Berlin 1883.

ihn unter Teilnahme des ganzen Regiments zunächst auf dem dortigen Kirchhofe, gegenwärtig ruht seine Leiche in Weimar. — Seine Witwe lebt in Weimar.

3. **Paul Friedrich Hardt**, geb. 24. August 1848 zu Königsberg. Sohn des verstorbenen Tribunalsrates H., Schüler des Altstädtischen Gymnasiums bis zur Prima, verliess die Schule 1866, widmete sich dem Kaufmannsstande und zog als Einjährig-Freiwilliger bei der 5. Compagnie 1. Ostpreussischen Grenadier-Regiments ins Feld. Im August zum Gefreiten ernannt, wurde er am 31. August 1870 bei Noisseville durch einen Schuss in die Brust getötet. — Seine Mutter lebt in Königsberg.

4. **Julius Hermann**, geb. 2. September 1845 zu Pr. Eylau, Sohn des verstorbenen Kreisgerichtsrates H. zu Bartenstein, besuchte das Altstädtische Gymnasium bis zur Sekunda, widmete sich dem Kaufmannsstande, machte den Feldzug bei der 1. Compagnie 1. Ostpreussischen Grenadier-Regiments als Unteroffizier (Einj.-Freiw.) mit und wurde bei Noisseville am 31. August 1870 durch einen Schuss in die Brust getötet. — Seine Mutter lebt in Königsberg.

5. **Gustav Wasa Emil von Horn**, geb. 15. August 1835 zu Königsberg, Sohn des verstorbenen Rittmeisters a. D. und Salarien-kassen-Buchhalters, besuchte das Altstädtische Gymnasium bis zur Sekunda und verliess dasselbe 1853, um sich dem Offizierstande zu widmen. Beim Ausbruch des Krieges war er Hauptmann im Infanterie-Regiment No. 43 (jetzt Herzog Karl von Mecklenburg) und führte als Compagnie-Chef die 12. Compagnie. In der Schlacht vor Metz am 14. August war der Feind beim Einbruch der Dunkelheit bereits im Begriff, in die Festung zurückzuweichen, da befahl der Führer der ersten Division, General-Lieutenant v. Benthaim, als bereits vollständige Dunkelheit eingetreten war, der ersten Infanterie-Brigade noch einen Vorstoss über den Grund von Lavallier in der Richtung auf Vallières gegen die zurückgehenden feindlichen Kolonnen. Diesen Vorstoss begleitete das Halbbataillon Kanter des 43. Regiments (9. und 12. Compagnie) und bei dieser Gelegenheit fand Hauptmann v. Horn den Tod.¹⁾ — Seine Witwe lebt in Berlin.

6. **Ernst von Kalkstein**, geb. 6. Juli 1843 zu Wogau, Kreis Pr. Eylau, Sohn des dortigen Rittergutsbesitzers und Königl. Landrats a. D. Herrn v. K., besuchte das Altstädtische Gymnasium von Tertia ab und bestand Ostern 1863 die Entlassungsprüfung. Er studierte in Heidelberg, Königsberg und Berlin Jura, trat bei Ausbruch des Krieges 1866 als Portepéefähnrich in das Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment ein, wurde während des Feldzuges Offizier und beschloss nun, in der Armee zu bleiben. Er rückte 1870 ins Feld als Lieutenant und Bataillons-Adjutant (2. Bataillon). In der Schlacht am 18. August rückte das Kaiser Franz-Regiment nachmittags 5 Uhr südlich der Strasse St. Marie aux-chênes-St. Privat über ein gegen den letzteren Ort allmählich ansteigendes Ackergelände vor, das nicht die geringste Deckung bot. Das zweite Bataillon befand sich im Vordertreffen, die beiden andern folgten. Als die Truppen unter furchtbaren Verlusten bis auf ungefähr 600 Schritt an das Dorf St. Privat herangekommen waren, trat infolge der gänzlichen Erschöpfung von selbst momentan eine Ruhepause ein. Sie wurde, soweit es anging, dazu benutzt, die Truppen aufs neue zu ordnen. Von den Stabsoffizieren war nur noch Major v. Linsingen übrig, aber auch er war bereits verwundet. Mit bewunderungswürdigem Heldenmuth ritt er in der Schützenlinie umher, bis sein verwundetes Pferd mit ihm zusammenbrach. Gleich darauf wurde er zum zweiten Male am Fusse schwer verwundet. Auch da noch ergriff er ein Gewehr und ermutigte seine Leute durch ruhiges und sicheres Schiessen. „Sein Adjutant, Lieutenant v. Kalkstein, der an Heldenmuth mit dem Commandeur gewetteifert, war bereits gefallen.“²⁾

7. **Wilhelm von Keber**, geb. 13. Juni 1831 zu Königsberg in Pr., Sohn des verstorbenen Appellations-Gerichts-Präsidenten v. K., besuchte bis zur Quarta das Altstädtische Gymnasium und verliess dasselbe 1843. Im Jahre 1870 war er, als der Krieg ausbrach, einer

1) Sperling, Geschichte des 6. Ostpreussischen Infanterie-Regiments No. 43. Königsberg. 1874.

2) v. Puttkamer, Geschichte des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments. Berlin. 1874.

der älteren Hauptleute im Infanterie-Regiment No. 43. Am 31. August in der Schlacht von Noisseville wurde er mit der Führung eines Halbbataillons (1. u. 4. Comp.) beauftragt. Am 1. September morgens um 7 Uhr erhielt das 43. Regiment den Befehl, Noisseville zu nehmen. Der Angriff des Halbbataillons Keber richtete sich gegen die Nordwestecke des Dorfes. Mit Hurra stürmte das Regiment im Laufschrift dem Dorfe zu und drang in dasselbe ein. Hier fiel Hauptmann von Keber an der Spitze seines Bataillons, von einer Kugel durch den Hals getroffen. Der Tod war augenblicklich eingetreten.

8. **Eduard von Keber**, geboren 1. November 1836 zu Königsberg in Pr., Sohn des verstorbenen Appellations-Gerichts-Präsidenten v. K., besuchte die Tertia des Altstädtischen Gymnasiums und verliess dasselbe 1854, um sich zu seinem militärischen Berufe vorzubereiten. 1866 stand er als Premier-Lieutenant beim Infanterie-Regiment 43 (Herzog Karl). Am 27. Juni 1866 in dem Gefecht bei Trautenau besetzte das Regiment nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr den Kapellenberg, den es dann, wie bekannt, mit heldenmütigster Tapferkeit fast allein bis abends 7 Uhr gegen ganze österreichische Brigaden verteidigte. „Sofort beim Eintreffen in seiner Stellung wurde es von einer grossen Batterie, welche südlich von Hohenbrück stand, mit Granatfeuer begrüsst. — Um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr wurden bedeutende feindliche Marschkolonnen bei Hohenbrück sichtbar, und gleichzeitig nahm das Gewehrfeuer an Heftigkeit zu. Auch das Feuer der feindlichen Batterie verstärkte sich gegen den Kapellenberg mehr und mehr. Eine der ersten Granaten, welche an der Kapelle einschlugen, tötete den Commandeur des I. Bataillons, Major v. Hüllesheim, sowie den Premier-Lieutenant v. Keber und verwundete den Adjutanten Lieutenant Sperling.“¹⁾ Pr.-L. v. Keber, durch die Granatsplitter schwer am Unterleibe verletzt, starb wenige Minuten nach der Verwundung und wurde auf dem Trautenauer Kirchhofe beerdigt. — Seine Witwe lebt in Königsberg.

9. **Rudolf Heinrich Kurreck**, geb. 22. März 1836 zu Königsberg in Pr., Sohn des verstorbenen Kaufmanns K., trat, durch Privatunterricht vorbereitet, 1855 in die Prima des Altstädtischen Gymnasiums ein, bestand Michaelis 1857 die Entlassungsprüfung und widmete sich juristischen Studien. 1870 war er Kreisrichter in Mohrungen, wurde als Premier-Lieutenant zum Landwehr-Bataillon Osterode eingezogen und am 9. Januar 1871 in dem Gefecht bei Villersexel durch einen Schuss in die linke Ferse verwundet. Er wurde nach Luze gebracht, von da nach Karlsruhe und erlag hier seiner Wunde im Militär-Hospital am 31. Januar 1871. Er liegt auf dem dortigen Garnisonkirchhofe begraben. — Seine Witwe lebt in Königsberg.

10. **Friedrich Wilhelm Lehmann**, geboren am 18. Mai 1847 zu Königsberg, Sohn des verstorbenen Kaufmanns L., machte das Altstädtische Gymnasium durch und verliess dasselbe zu Ostern 1867 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte Mathematik, erwählte jedoch später den militärischen Beruf und war, als der französische Krieg ausbrach, Sekonde-Lieutenant im Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiment No. 1 (jetzt Prinz August von Preussen). Er machte die Schlachten bei Colombey-Nouilly und Noisseville, sowie die Einschliessung von Metz mit. Nach dem Falle der Festung auf dem Vormarsch nach dem Norden Frankreichs begriffen, wurde er in St. Marie aux chènes vom Flecktyphus ergriffen und starb am 28. November 1870 im Lazarett zu Rethel, Dep. Ardennes. Die Auszeichnung durch das Eiserne Kreuz traf ihn nicht mehr am Leben. — Sein Bruder lebt als Universitäts-Professor in Kiel.

11. **Wilhelm Friedrich Ludwig von Montowt**, geboren den 28. Mai 1840 zu Kirpehnen, Kreis Fischhausen, Sohn des verstorbenen Rittergutsbesitzers v. M. auf Kirpehnen, besuchte das Altstädtische Gymnasium von der Sexta ab und verliess 1858 die Anstalt als Primaner, um Offizier zu werden. Er machte die Feldzüge 1863/64 gegen Dänemark, 1866 gegen Österreich mit und wurde wegen Auszeichnung vor dem Feinde im Feldzuge 1864 mit dem Roten Adler-

1) Sperling, Geschichte des 6. Ostpr. Infanterie-Regiments No. 43. Königsberg 1874. — Militär-Wochenblatt. 1869. No. 15: „Das Gefecht des 6. Ostpr. Infant.-Reg. No. 43 bei Trautenau, mitgeteilt von der kriegsgeschichtlichen Abteilung des grossen Generalstabes.“

Orden IV. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet. 1870 war er Premier-Lieutenant im 3. Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 83. Am 6. August 1870 in der Schlacht bei Wörth beim XI. Corps kämpfend, erhielt er einen Schuss durch die Brust, der an und für sich schon lebensgefährlich, dadurch noch verhängnisvoller wurde, dass die Glassplitter der durch den Schuss getroffenen Uhr mit in die Wunde eindrangen. Er starb am 12. August 1870 im Lazarett zu Morsbronn im Elsass und ist auf dem dortigen Kirchhof begraben. — Sein Bruder ist Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer auf Kirpehnen.

12. **Georg August von Montowt**, geboren 9. Februar 1848 zu Kirpehnen bei Königsberg i. Pr., Sohn des verstorbenen Rittergutsbesitzers v. M. auf Kirpehnen, besuchte das Altstädtische Gymnasium bis zur Quarta und trat dann in das Kadettencorps ein. 1866 stand er als Lieutenant beim 2. Garde-Regiment zu Fuss und rückte mit demselben ins Feld. Während des Feldzuges bekam er die Cholera und starb an derselben am 29. Juli 1866 zu Brünn in Mähren. Auf dem Kirchhofe zu Brünn liegt er begraben.

Welch ein schöner und wahrhaft heroischer Beweis von Freundschaft ihm noch kurz vor seinem letzten Atemzuge zu teil wurde, möchte der Erwähnung wohl wert sein. Georg von Montowt war mit dem damaligen Pastor V. zu Berlin (jetzt Superintendent zu Sch. bei B.) aufs engste befreundet. Auf die Kunde von der Erkrankung seines Freundes eilte Pastor V., obwohl erst wenige Tage verheiratet, nach Brünn. Hier fand er denselben bereits im höchsten Stadium der Krankheit mit dem Tode ringend vor. Nach Aussage des Arztes konnte G. v. M. vielleicht noch gerettet werden, wenn er in Schweiss geriete. Da jedoch der Kranke keine Decke auf sich duldete, liess sich Pastor V. mit demselben in eine Decke einwickeln, vermochte aber durch seine aufopferungsvolle Handlungsweise doch nicht den Tod seines Freundes zu verhindern. (Mitteilung des Bruders, des Herrn Rittmeisters a. D. und Rittergutsbesitzers von Montowt auf Kirpehnen.)

13. **Heinrich Pollack**, geboren den 2. Januar 1843 zu Königsberg i. Pr., Sohn des verstorbenen Kaufmanns P., besuchte das Altstädtische Gymnasium bis zur Sekunda und verliess dasselbe 1860, um die Schiffsbaukunst zu erlernen. Er wurde Schiffsbaumeister, machte grosse Reisen nach China, Japan etc. und eilte bei Ausbruch des Krieges aus fernen Landen zurück, um seiner Pflicht gegen das Vaterland zu genügen. Er trat Anfang August als Einjährig-Freiwilliger beim 4. Garde-Grenadier-Regiment, Königin Augusta in Coblenz ein, wurde bald seinem Regiment nachgeschickt und in dem ersten Gefecht, welches er mitmachte, bei dem Sturm auf le Bourget am 30. Oktober 1870 durch einen Schuss in die Lunge schwer verwundet. Er starb infolge dieser Verwundung am 1. November 1870 im Lazarett in Villers le Belle und wurde daselbst am 2. November beerdigt. — Seine Mutter lebt in Wiesbaden.

14. **Benno Rauschnig**, geb. 16. September 1850 zu Domnau, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers R., besuchte das Altstädtische Gymnasium bis zur Untersekunda und verliess dasselbe zu Ostern 1868, um sich der Landwirtschaft zu widmen. Er trat als Einjährig-Freiwilliger beim Infanterie-Regiment No. 43 (jetzt Herzog Karl von Mecklenburg) ein. In der Schlacht vor Metz am 14. August bei Pange verwundet, kehrte er nach Hause zurück, trat, kaum genesen, bei seinem Regimente wieder ein, wurde zum Unteroffizier befördert und starb, vom Typhus ergriffen, am 1. Dezember 1870 im Lazarett zu Donchéry. Dort ist er auch begraben. — Seine Mutter lebt in Königsberg.

15. **Eduard Richter**, geb. 1. Januar 1846 zu Schreitlacken bei Königsberg, Sohn des verstorbenen Rittergutsbesitzers und Generallandschaftsrates R. auf Schreitlacken, besuchte das Altstädtische Gymnasium bis zur Sekunda und ging 1863 ab, um sich der Landwirtschaft zu widmen. In den Krieg zog er als Sekonde-Lieutenant der Landwehr bei dem Ostpreussischen Füsilier-Regiment No. 33. Am 3. Januar 1871 entbrannte die Schlacht bei Bapaume. Das Dorf Biefvillers sollte von drei Compagnien des I. Bataillons des 33. Regiments genommen werden (1., 2. und 3. Compagnie). Bei der ersten Compagnie stand Lieutenant Richter. Die Compagnien pflanzten die Seitengewehre auf, nahmen ihre beiden vorderen Züge als Schützen-

linie vor, liessen dicht dahinter die geschlossenen Züge folgen und drangen mit lautem Hurra tambour battant in das Dorf ein. Der grösste Teil der Franzosen flüchtete nach dem nördlichen Ausgange, ein Teil war jedoch standhafter und beschoss die vordringenden Preussen. „Viele Fusiliere wurden im Siegesturm aufgehalten, ihr Blut färbte den Schnee. Bei der ersten Compagnie fiel der Lieutenant der Landwehr, Richter, zum Tode getroffen — (während er seinen Leuten voranging, durchbohrte eine Kugel seine Stirn, den augenblicklichen Tod herbeiführend). Sein liebenswürdiger und mannhafter Charakter hatten ihn schnell im Offiziercorps heimisch gemacht, das seinen Tod schmerzlich empfand.“¹⁾ „Seine Leiche wurde nach der Schlacht ausgeraubt aufgefunden und mit andern gefallen Kameraden gemeinsam beerdigt. Erst nach zwei Jahre langem emsigen Forschen gelang es den Seinen, den Ort zu ermitteln, wo seine Asche ruht.“²⁾ — Seine Mutter lebt in Königsberg.

16. **August Wilhelm Steuber**, geb. 7. Februar 1845 zu Wernershof, Kreis Fischhausen, Sohn des verstorbenen Rittergutsbesitzers St. auf Wernershof, besuchte das Altstädtische Gymnasium bis zur Untersekunda einschl., verliess dasselbe 1863, diente als Einjährig-Freiwilliger und später als Reserve-Lieutenant beim Ostpreussischen Kürassier-Regiment Graf Wrangel (No. 3), rückte mit demselben ins Feld, wurde zur Reserve-Kavallerie des IX. Armee-Corps abkommandiert und starb am 9. März 1871 zu Orléans am Typhus. — Seine Mutter lebt in Königsberg.

17. **Franz Tischler**, geb. zu Königsberg 10. Juni 1844, Sohn des verstorbenen Kaufmanns T., besuchte das Altstädtische Gymnasium bis zur Obersekunda und verliess dasselbe 1863, um das Maschinenbaufach zu ergreifen. Beim Ausbruch des französischen Krieges war er Civilingenieur und wurde als Vicefeldwebel zum 3. Posenschen Infanterie-Regiment No. 58 eingezogen. Er starb am 29. Januar 1871 infolge schwerer Verwundung bei Montretout vor Paris. — Sein Bruder lebt als Kaufmann in Leipzig.

18. **Hans Gustav Erwin Tupschowski**, geb. 20. Januar 1852 zu Sackstein, Kr. Mohrungen, Sohn des Gutsbesitzers T., besuchte die Sekunda des Altstädtischen Gymnasiums bis Michaelis 1869, trat als Avantagieur am 1. April 1870 bei dem Ostpreussischen Jägerbataillon ein, welches damals in Braunsberg stand, wurde am 14. August 1870 vor Metz durch einen Schuss in die Hand schwer verwundet und dann in die Heimat zurückgeschickt. Zum Portépée-fähnrich ernannt, wurde er Ende Dezember mit einem Transport Wiederhergestellter seinem Bataillon nachgeschickt. Am 4. Januar 1871 wurde die erste Compagnie, bei welcher T. stand, früh morgens gegen das Dorf La Londe bei Rouen vorgeschickt. „Bald nachdem die Sonne aufgegangen, breitete sich ein so dichter Nebel über die Gegend, dass sich die Gegenstände nur in unmittelbarer Nähe unterscheiden liessen. Man hatte den Hochwald passiert und war in einem niedrigen Eichengestrüpp bis kurz vor dem Dorfe angelangt, ohne dasselbe erkennen zu können, als einige Schüsse das Vorhandensein des Feindes darin verrieten. Die erste Compagnie erhielt den Auftrag, das nach Süden und Südwesten langgestreckte Dorf von der linken Seite her zu umfassen. Sie avancierte in dem Eichenunterholz bis zur nordöstlichen Dorfumfassung und geriet mit den meist unsichtbar postierten feindlichen Schützen in ein lebhaftes Feuergefecht.“³⁾ Hier erhielt T. die Todeswunde. Er liegt dort auf dem Kirchhofe St. Mort begraben. — Sein Vater lebt als Rentier in Gerdauen.

19. **Constans von Twardowski**, geb. 26. September 1836 zu Königsberg, Pr., Sohn des verstorbenen Generalleutenants v. T., besuchte das Altstädtische Gymnasium bis zur Tertia und folgte 1848 seinem Vater nach Posen. Er studierte Jura in Heidelberg und Berlin. Als der Krieg ausbrach, war er Konsul und stellvertretender Legationsrat bei der Botschaft in London; er trat als Lieutenant der Reserve in das Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment ein und erhielt gerade in diesen Tagen seine Ernennung zum Generalkonsul. Nach der Schlacht bei

1) Lehfeldt, Geschichte des Ostpreussischen Fusilier-Regiments No. 33. Berlin 1877.

2) Zum 18. Juni 1877. Ein Gedenkblatt. Königsberg 1877.

3) v. Rentzell, Geschichte des Ostpreussischen Jägerbataillons No. 1. Berlin. 1882.

St. Privat wurden wegen der furchtbaren Verluste des Gardecorps auch beim Franz-Regiment die 7. und 8. Compagnie zu einer einzigen zusammengezogen und Lieutenant v. T. zum Führer dieses Halbbataillons ernannt. In der Schlacht bei Sedan am 1. September 1870 hatten die Franzosen ihre Stellung bei Daigny geräumt und das Regiment befand sich in dem Dorfe, als plötzlich von den bewaldeten Höhen westlich Daigny starkes Gewehrfeuer ertönte. Es war der Moment, als General Wimpfen die auf Ducrots Befehl zurückgezogenen französischen Linien von neuem vorführte. Der Regimentsführer schickte sofort den grössten Teil des Regiments durch Daigny gegen die von Westen her anrückenden Franzosen. „Das Halbbataillon Twardowski (7. und 8. Compagnie) sandte er zum Schutze der linken Flanke und zur Unterstützung des weiteren Vorgehens gegen den Südausgang von Daigny, wo dasselbe am östlichen Thalrande, der Fonderie gegenüber, ziemlich gedeckte Stellung nahm. Das bedeutende feindliche Feuer gegen diese Compagnien war fast wirkungslos, doch wurde leider der Lieutenant von Twardowski, als er sich zum Rekognoscieren mit grosser Bravour aus der Deckung heraus begab, von einem Schusse in den Unterleib so schwer getroffen, dass er am zweiten Tage seiner Wunde erlag.“¹⁾ — Seine Schwestern leben in Berlin.

20. **Fritz von Twardowski**, geb. 29. Juli 1839 zu Königsberg i. Pr., Sohn des verstorbenen Generallieutenants v. T., besuchte die Sexta des Altstädtischen Gymnasiums und verzog mit seinem Vater 1848 nach Posen. Er wurde später im Kadettencorps erzogen, trat bei dem 3. Garderegiment zu Fuss ein und fiel am 18. August 1870 als Hauptmann und Compagniechef bei dem Sturm auf St. Privat durch einen Schuss ins Herz. — Seine Witwe lebt fern von Berlin, seine Schwestern in Berlin.

21. **Malte von Usedom**, geb. 10. Oktober 1844 zu Quanditten bei Königsberg, Sohn des verstorbenen Rittergutsbesitzers v. U. auf Quanditten, besuchte das Altstädtische Gymnasium bis zur Quarta und verliess dasselbe 1857. Er trat 1864 beim 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin Augusta ein, machte die Feldzüge 1864 und 1866 mit und war 1870 Premier-Lieutenant in diesem Regiment. Am 18. August 1870 wurde er bei St. Privat durch eine Gewehrkugel am Knie verwundet, nach Coblenz zurückgebracht und starb dort an den Folgen der durch die Verwundung notwendig gewordenen Amputation des Oberschenkels am 9. Oktober 1870. Wegen seiner Tapferkeit vor dem Feinde hatte er das Eiserne Kreuz erhalten. — Sein Bruder lebt als Kapitän-Lieutenant und persönlicher Adjutant Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich in Kiel.

1) v. Puttkamer, Geschichte des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments. Berlin 1874.